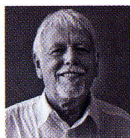


»Sozialpädagogische Intensivgruppe«

Ein bemerkenswertes Vorhaben an der Hofheimer Heiligenstockschule

Dieser Beitrag wurde auf Grund von Berichten der Caritas Main-Taunus, von Materialien der Kirsten und Matthias Kreissl-Stiftung und Auskünften der Heiligenstockschule zusammengestellt.



Bernd Frommelt

Herausgeber Schulverwaltung HERP

Das Konzept für die Arbeit mit einer sozialpädagogischen Intensivgruppe an der Heiligenstockschule – eine Grundschule mit Förderstufe – in Hofheim am Taunus vorzustellen, bietet sich deshalb an, weil dessen erfolgreiche Umsetzung und Realisierung nur durch ein nachahmenswertes Zusammenwirken von drei »Trägern« möglich wurde – dem Caritasverband Main-Taunus als Träger der Schulsozialarbeit dieser Schule, der Schulgemeinde, die sich seit Jahren schon durch ihre Arbeitsschwerpunkte – Integration, Inklusion – auszeichnet, und nicht zuletzt durch großzügige Zuwendungen der privaten Kirsten und Matthias Kreissl Gedächtnisstiftung.

Ziel dieser Stiftung ist es »insbesondere benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu helfen, ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.« »Mit ihrer finanziellen Unterstützung«, heißt es in einem Bericht der Caritas, habe die Stiftung »das Angebot der sozialpädagogischen Intensivgruppe erst möglich gemacht.« Die sozialpädagogische Intensivgruppe an der Heiligenstockschule entstand im Jahr 2013 im Rahmen der Schulsozialarbeit.

» [...] erhöhtem sozial-emotionalem Integrationsbedarf [...] «

Bei dieser Gruppe handele es sich – so formuliert der Caritasver-



Abb. 1: Die Kinder sollen in der Gemeinschaft Wertschätzung und Respekt erfahren.

band in einem Bericht vom August 2016 – »um eine Fördermaßnahme für Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem sozial-emotionalen Integrationsbedarf«. Ziel sei es, »den Kindern in einem wertschätzenden und respektvollen Rahmen die Erfahrung von verlässlicher Bindung zu ermöglichen und den Wert von Gemeinschaft zu vermitteln. Gefördert werden die Stärkung der Empathiefähigkeit, das prosoziale Verhalten und die verantwortliche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.«

Nach der konzeptionellen Vorbereitung wurde im Januar 2013 mit der Auswahl von Schülern begonnen. Bis zu 8 Schüler der Klassen 5 und 6 wurden auf Vorschlag der Schulsozialarbeiter in Rücksprache mit den jeweiligen Klassenlehrkräften für die Förderung in dieser Gruppe ausgewählt.

Neben zeitlich begrenzten Projekten, wie Besuche im nahen Wald mit Aktivitäten, die auf »Selbstversorgung« zielen, wie Kochen, Schnitzen oder Wildpflanzen suchen, stehen langfristig angelegte handlungsbezogene Vorhaben, wie z.B. die Planung, die Vorbereitung und der Bau von Cajons, einer Trommelart aus Mittel- und Südamerika, die gleichzeitig als Sitzgelegenheit dienen.

» Erlebnispädagogische Aspekte ergänzen diese Projekte.«

Darüber hinaus werden auch handwerkliche Projekte wie z.B. Holzarbeiten oder Fahrradreparaturen angeboten. Hierbei kann jeder seine individuellen Fähigkeiten einbringen, und die Mitglieder der Gruppe können voneinander lernen.

Erlebnispädagogische Aspekte ergänzen diese Projekte. So geht es öfter

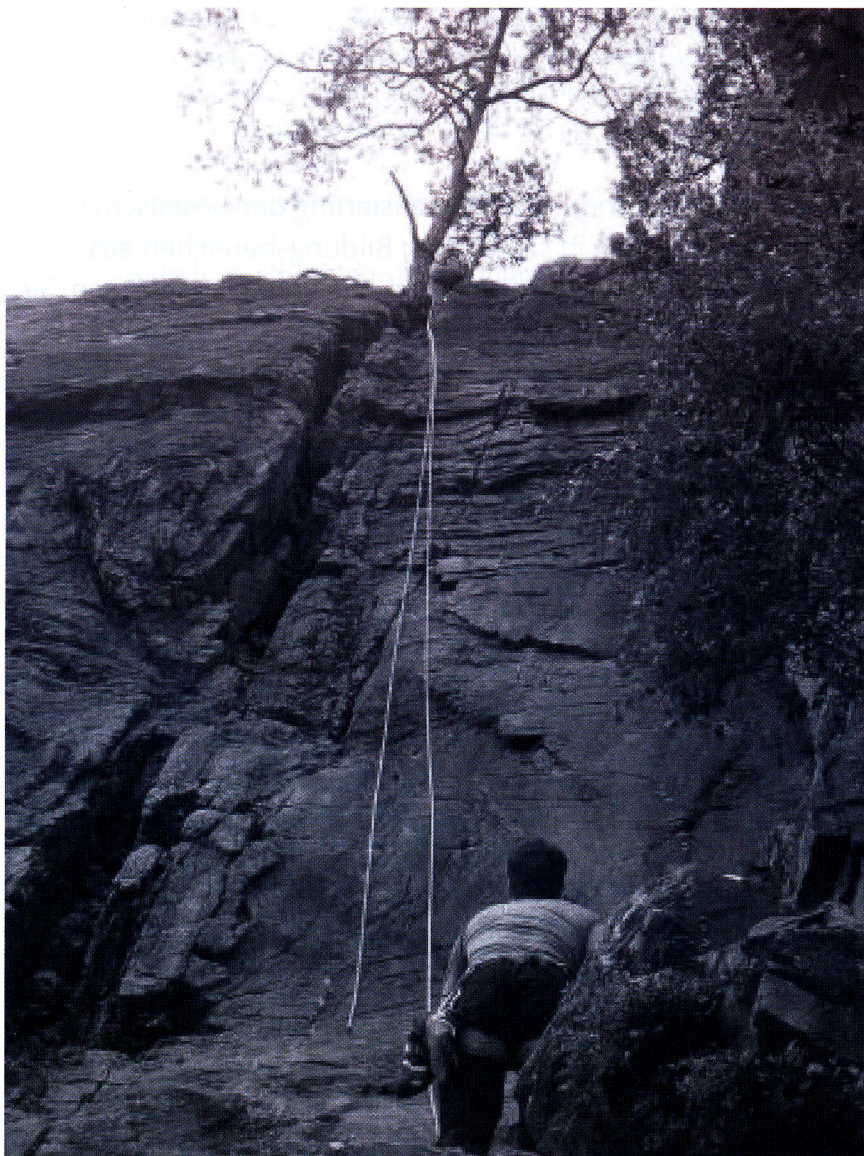


Abb. 2: Die gegenseitige Unterstützung und das Verantwortungsbewusstsein für Andere zeigten sich besonders beim Klettern.

werden; die Gruppenmitglieder zeigten auffallend ausgeprägtes Verantwortungsgefühl und halfen sich gegenseitig z.B. bei der Überwindung von Ängsten und Unsicherheiten.

» [...] immer wieder auch intensive Gesprächsrunden zu verschiedensten Themen inner- und außerschulischer Art.«

Andere Ideen der Kleingruppe – wie der Besuch des Schultheaterstudios in Frankfurt oder Kajakfahren und ein Floßbauen im Badesee – wurden im Klassenverband durchgeführt. So wird die Gruppenfähigkeit spürbar gestärkt – ein sehr praktischer Beitrag zum Konzept der Integration also, dessen Ausgestaltung an der Heiligenstockschule eine lange Tradition hat. Ergänzend zu den beschriebenen Aktivitäten gibt es immer wieder auch intensive Gesprächsrunden zu verschiedensten Themen inner- und außerschulischer Art.

Fazit

Obwohl die Teilnahme an dieser Gruppe freiwillig ist, hat sie noch kein Schüler vorzeitig verlassen. Allein das zeigt schon, dass sich der gefundene Ansatz bewährt und positive Fortschritte der Schüler der Intensivgruppe unübersehbar sind. Es wäre zu wünschen und zu hoffen, dass sich der »Dreiklang«, der sich an der Heiligenstockschule als Glücksfall erwiesen hat, auch anderenorts hörbar wird – zum Wohle unverschuldet benachteiligter Kinder, von denen es noch immer viel zu viele gibt. Ihnen muss geholfen werden, aus – wie es in den Unterlagen der Kirsten und Matthias Kreissl Gedächtnisstiftung heißt – »eigener Kraft ihre Zukunft angemessen und unbeschwert aufbauen und bewältigen« zu können. ■

in die Turnhalle zum Klettern oder in die nahen Felder, wo z.B. Kooperationsübungen aus dem Sozialtraining durchgeführt werden. Die im Feld vorhandenen natürlichen »Materialien« werden genutzt, um beispielsweise möglichst fantasievolle Murrelbahnen zu bauen, die die Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig wie in einer Verkaufsshow vorstellen. Auch die Lehrküche der Schule wird mit einbezogen, indem Rezepte, die die Gruppenteilnehmer mitbringen, ausprobiert werden. Hin und wieder kochen die Jungen der Intensivgruppe auch für die ganze Klasse und erle-

ben dabei, wie ihre Arbeitsergebnisse im Klassenverband »ankommen« und geschätzt werden.

» [...] Gruppenmitglieder zeigten auffallend ausgeprägtes Verantwortungsgefühl [...]«

Zum Konzept gehören auch ganztägige Touren mit der Gruppe, um außerhalb des schulischen Umfelds erlebnis-pädagogisch akzentuierte Projekte durchführen zu können. Beim Felsklettern im Morgenbachtal am Rhein etwa konnten bereits erlernte Fähigkeiten angewandt